Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Winter in den Bergen

Autor: Müller-Bertelmann, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

men, das Gärtlein der jungen Nachbarin unvermerkt mit üppig gefüllten Blumen= schalen, Gartentissen und Ergöglichkeiten aufzupugen, sodaß der nächste Besuch von Mutter und Tochter bei den Blumen und damit das siebente Gemälde durch eine köstliche Ueberraschung verherrlicht wird. Als der junge Mann in der Pfirsich= laube — der Beschauer sah es eintreffen um die Jungfrau wirbt, folgt sie dem füh= renden Mutterrat, ihre Rechte gibt sie hin, doch ihre Linke bleibt an der Hand der Mut= ter hangen, da sie nur ungetrennt von ihr zur Verbindung schreiten will. So ent= steht im achten Rahmen ein stolzes und glückliches Familienbild zwischen den ge= schmückten Wänden eines reichen Wohn= gemaches; Vater, Mutter und Enkelkinder mühen sich liebend um die Großmutter, der ein weicher Ehrensitz im Erker ge= bührt. — Auf dem letzten "Interieur," dem Schlußstücke (f. Runftbeilage), zeigt sich eindrücklich eine Zeittafel an der Mauer. Sie deutet den reichlichen Berfluß der Jahre an; auch an der späte=

ren Kleidertracht ermißt der Beobach= tende, daß mehr als ein Lebensalter ver= rann. Und noch ein anderes fällt auf: das Grabmal, das der verstorbenen Mutter von den Kindern errichtet wurde, hängt als Abbildung am Getäfer. Das Bildnis der Entschlafenen hält die Tochter — nun selbst Großmutter — auf den Knieen; alle schmiegen sich im liebenden Familien= zirkel um die Erzählende, die mit Rührung Erinnerungen heraufholt. Diese von Chodowieckis Geist berührte Komposition die Familiengruppe schließt sich im Ring, ein Kinderpferdchen zieht am Boden her= um, eine Puppe lehnt in der Ece - er= fährt bei Usteri einen geschmackvollen Far= benzusammenklang. Ueberall, wo es in der ganzen Bilderkette sich ziemt, sind Blumen aufgestellt, da der galante Usteri wohl das Leben einer Frau sich nicht ohne viel Blumensterne denken, erdichten und ausmalen konnte.

Was sind seine Miniaturgemälde für uns heute? Liebreizende Blumen.

Olga Umberger, Bürich.

Winter in den Bergen

Des himmels dunkelblaues Kuppeldach Ruht auf der Berge weißen Marmorpfeilern. Die Abendsonne neigt sich allgemach Zum Felsgrat über schneebegrabnen Weilern. Noch jauchzt das Leben, stiebt der Pulverschnee; Wild sausen sie zu Tal von steilen hängen. Umschmeichelt von verliebten Walzerklängen, Fliegt Paar um Paar auf übereistem See. Das ift ein Treiben und ein buntes Drängen Von Erdenlust und flücht'ger Seligkeit! Und lächelnd schaut die Sonne noch vom Himmel, Strahlt blendend weiß des Hochtals Winterfleid; Doch durch der Jugend subelndes Gewimmel Schleicht leis die Kupplerin Gelegenheit, Weckt heiße Träume, lechzendes Verlangen hier blitt ein Blick, dort glühen Wangen ... Während in Purpurröte rings der Kranz Der Alpen aufflammt bei des Tags Versinken Und alles überstrahlt mit seinem Glanz Und aller Augen seine Schönheit trinken . . .

Jett kriechen blaue Schatten aus dem Tal, Amhüllen weich die Felsenwände, Und Leuchter glühen auf im Saal — Die Saiten meistern flinke Künstlerhände: Tanz und Juchhei ... Indessen sacht Der Sterne Licht auf weißen Höhen dämmert Und weit, weit draußen noch der Völkerschlacht Unruhvolleschwerer, dumpfer Pulsschlag hämmert.

Bans Müller=Bertelmann, Frauenfeld.

Lisa Wenger zum 60. Geburtstag*).

Mit brei Bilbern.

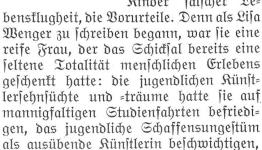
Am 23. Januar begeht Lisa Wenger ihren sechzigsten Geburtstag. Wer die Frau kennt und weiß, wie sich bei ihr ein jugendlicher Geist in lebensfrischer Er=

scheinung spiegelt und aus jungen Augen zutunftvertrauend spricht, wird an dieses Datum nicht glauben wollen, bis er be= greift, daß wir es eben mit einem Phänomen zu tun haben, und zwar mit einem der erfreulichsten: ein Mensch kann sechzig Jahre breiten vollen Lebens durchwandern und doch an Leib und Seele, äußerlich und innerlichst jung blei= ben, wandlungsfähig, allem Leben geöffnet. Wunder lassen sich nicht erklären; aber wir ahnen doch, daß sich diese wunderbare Ju= gend aus demselben Quell nährt wie die

eminente Lebenstüchtigkeit und taghelle Gegenwartskraft, die dem Werk der Dichterin innewohnen, und daß dieser Quell nicht — wenigstens nicht allein — dem Physischen entspringt, sondern der Seele, daß es sich um eine Angelegenheit der Weltanschauung handelt. Wegsichere Versumft, durchaus dem lebenswerten Leben zugewandte Weltweisheit und gütevolles Weltverstehen hüten die Wurzeln dieser Anschauung.

Zwar trat die Dichterin zuerst mit Märchen hervor und mit einem märchen= haften Tierepos, dem die stillen Mond= scheinnächte des Waldes Schauplah sind;

> aber in Wahrheit war es keinerlei Märchen= romantit, der diese Dichtungen entwuch= sen, und der Mond in der Tiertragödie hat eine ganz andere Kunktion als der ge= heimnisvoll zärtliche Verklärer der Tieck= schen Zaubernacht. Tatsächlich handelt es sich - besonders in den Märchen – um fabel= mäßige Einkleidungen einer gesunden, ta= pfern Weisheit und Lebensdeutung, der heitersten, humorver= klärten Moral und um den herzstärkenden Mut zum Kampf ge= gen Ronvention und die tausend schlimmen Rinder falscher Le=





Lifa Wenger. Phot. Ed. Abel, Zürich.

^{*)} Bgl. auch ben ausführlichen illustrierten Gsau über Lisa Wenger "Die Schweis" XIII 1909, 297/99.